Nr. 370. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 10. August 1892.

Die Kolumbusfeier in Rom.

Die gestern gemeldeten Vorgänge in Rom benutzt die „Germania", um auf Grund mangelhafter und einseitiger telegraphischer Berichte von einer „empörenden Beschimpfung" der Katholiken durch die kirchenfeindlichen jung-italienischen Patrioten zu reden. Für die Herausforderung, die in den Inschriften der Fahnen, welche die klerikalen Vereine bei dem Zuge zum Monte Pincio mit sich führten, für die liberalen Italiener liegen mußte, hat das ultramontane deutsche Blatt natürlich kein Verständniß oder will es nicht haben. Die Art, wie jenseits der Alpen auch bei einer Feier, von der man glauben sollte, sie hätte versöhnlich wirken müssen, die Leidenschaften auf einander platzen, zeigt jedenfalls, welche Aussicht die Lösung der römischen Frage hat, von der die neuen Staatsmänner der Zentrumspartei jetzt in allen klerikalen Versammlungen sprechen und gesprochen haben. Sie ist grade so begründet, wie die Hoffnung des alten welfischen Parteiführers auf die Wiederherstellung des Königreichs Hannover „auf friedlichem Wege". Was danebenher die „Germania" über die Liberalen bemerkt, die zwar für sich die Freiheit in vollstem Maße in Anspruch nehmen, wenn es gilt, ihre „Größen" zu ehren (Größen setzt das klerikale Blatt in Gänsefüßchen, weil es natürlich liberale Größen nicht geben kann), den Katholiken aber die Verehrung katholischer Männer wie Kolumbus verwehren wollen, so kann man das auf sich beruhen lassen. Die „Germania" folgt dem Beispiele des Papstes, wenn sie mit dem Entdecker Amerikas wie mit einem ihrer Gesinnungsgenossen verfährt, obwohl bekannt ist, daß das Bild, das Leo XIII. neulich von Kolumbus entworfen, dem Bilde des historischen Kolumbus so wenig entspricht, wie die Behauptungen über die Segnungen, die der eingeborenen Bevölkerung Amerikas aus dessen Entdeckerfahrten entsprungen sein sollen. Die katholische Kirche, die entschiedenste Widersacherin jedes lebendigen Fortschrittes, fühlt mitunter, wenn die Geschichte über ihren Widerspruch zur Tagesordnung übergegangen ist, das Bedürfniß, sich mit der Vergangenheit nach Möglichkeit abzufinden. Der lebende Kolumbus würde vergeblich im Vatikan um Unterstützung seiner Pläne angesprochen haben. Aber den todten Entdecker erhebt Rom zum Heiligen; das ist römische Beförderung der Wissenschaft.

Deutschland.

Berlin, 10. August. Die „Kons. Korr." schreibt:

Die Sozialdemokratie ist die heftigste Gegnerin der Sparsamkeit. Das ist auch ganz begreiflich; denn der Sparer ist am letzten Ende ein Kapitalist und sei es auch ein noch so bescheidenes Kapital, das er sich zusammenspart. Solche kleinen Kapitalisten aber fürchten die Schürer der Umsturzbewegung. Mit Leuten, die garnichts besitzen, also folglich auch garnichts zu verlieren haben, läßt sich eine Revolution besser vorbereiten, als mit Sparern. Es ist darum nicht zu verwundern, daß das leitende Organ der deutschen Sozialdemokratie jedes Mal ganz energisch Front macht, wenn es merkt, daß das Proletariat — wohlgemerkt in eigenem Interesse — zur Sparsamkeit „verführt" wird, und daß solche „Verführungen" Erfolg haben. Vor Kurzem ging ein Artikel durch die Presse, in dem die günstigen Resultate der sächsischen Schulsparkassen (Pfennigkassen) besprochen wurden. Diesen Kassen sind an verschiedenen Orten Sparkassen für die aus der Schule entlassene Jugend angeschlossen worden, um derselben Gelegenheit zu geben, ein kleines Kapital für die Militärdienstzeit oder die Verheirathung zu sammeln. Ferner hat sich zu Dresden ein „Verein für Kinderbeschäftigung" gebildet, der das von den Kindern durch seine Vermittelung verdiente Geld bis zur Konfirmation aufbewahrt. Die erfreulichen Erfolge dieser Einrichtungen haben nun die sozialdemokratischen Führer arg erzürnt und der „Vorwärts" macht seinem Zorne in einem langen Artikel Luft. „Soll der Proletarier sparen, schreibt das Zentralorgan der Umsturzpartei, so muß er darben, d. h. er muß sich die Befriedigung nothwendiger Bedürfnisse versagen, leidet also dadurch Schaden am eigenen Körper und schädigt auch die Allgemeinheit durch eine geringere Konsumtion. Obgleich also die ganze Sparerei von nichts Besitzenden ein Unding ist, und obgleich die Proletarier bei ihrem winzigen Einkommen bereits durch Versicherungen aller Art in hohem Maße belastet sind, wird ihnen doch von bürgerlichen Philanthropen und verknöcherten Ausbeutern die schöne Melodie vom Sparen in allen möglichen verlockenden Tönen vorgepfiffen und ihnen das Sparen für bestimmte Zwecke angerathen." — Wenn man bedenkt, daß es sich bei den obenerwähnten Anstalten um Pfennige handelt, die jeder Arbeiter für sein Kind, oder um Groschen, die der jugendliche Arbeiter, ohne sich große Entbehrungen auferlegen zu müssen, mühelos opfern kann, so muß man über diesen Erguß des „Vorwärts" staunen. Sollte denn wirklich kein „Genosse" so gestellt sein, daß er hin und wieder sich ein Glas Bier oder eine Zigarre zu entsagen vermag, um den Kindern die Sammlung zu einem Nothgroschen zu ermöglichen? Wir sind überzeugt, daß der Sparsinn auch unter den Sozialdemokraten durchaus nicht erloschen ist, das zeigt schon der Zornausbruch des „Vorwärts", der das Ueberhandnehmen der Sparsamkeit unter den „Genossen" eben fürchtet. „Nur sparen, immer sparen — so schließt das sozialdemokratische Blatt — von der Wiege bis zur Bahre, das ist das Lied, welches den Arbeitern von der Bourgeoisie in allen Tonarten vorgesungen wird. Ein lächerliches Lied! Für den Arbeiter giebt es nur ein Sparen: das Sparen seiner Arbeitskräfte, das seinen Ausdruck findet in angemessener Verkürzung der Arbeitszeit und Beseitigung des heutigen Akkordarbeitssystems. Das Sparen auf Kosten seiner Gesundheit oder seines menschenwürdigen Daseins ist vom Uebel!" — Sparen nicht auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter, sondern auf Kosten des Gastwirths, also Sparen zu Gunsten der Erhaltung der Gesundheit — das ist die Wahrheit!

— Nachdem der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1891—92 auf Preußen entfallende Antheil auf die Summe von 72,035,130 Mark ermittelt ist, wird nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15,000,000 Mark der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 den Kommunalverbänden zu überweisende Betrag auf 57,035,130 Mark festgesetzt. Die nach der gesetzlich vorgeschriebenen Vertheilung dieses Betrages auf die einzelnen Kreise und die hohenzollernschen Lande entfallenden Summen haben die Minister des Innern und der Finanzen durch gemeinsame Verfügungen vom heutigen Tage festgestellt und deren Veröffentlichung durch die Amtsblätter angeordnet.

Es treffen im ganzen auf:

1.	die Provinz Ostpreußen	3,077,251 M.
2.	„ „ Westpreußen	2,299,962 „
3.	„ Stadt Berlin	4,802,590 „
4.	„ Provinz Brandenburg	4,637,299 „
5.	„ „ Pommern	2,977,630 „
6.	„ „ Posen	2,750,672 „
7.	„ „ Schlesien	7,110,036 „
8.	„ „ Sachsen	5,616,882 „
9.	„ „ Schleswig-Holstein	3,168,590 „
10.	„ „ Hannover	4,799,160 „
11.	„ „ Westfalen	3,984,108 „
12.	„ „ Hessen-Nassau	3,330,750 „
13.	„ „ Rheinprovinz	8,362,268 „
14.	„ hohenzollernschen Lande	117,932 „
	zusammen wie oben	57,035,130 M.

Wegen Auszahlung der überwiesenen Beträge an die Kommunalverbände ist das Erforderliche verfügt worden.

— Der Kriegsminister bringt zur Kenntniß der Armee, daß der Kaiser unterm 16. Mai 1892 dem 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 schwarze Lanzenflaggen mit weißem Todtenkopf verliehen hat.

— Der im Jahre 1884 wegen Landesverraths, begangen durch Verkauf von Fortsplänen Kiels an einen Dänen, erst zu zehn Jahren und bei erneuter Verhandlung zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilte Feuerwerks-Lieutenant H. Thomas ist, nachdem er von dieser Strafe in der Strafanstalt zu Halle a. S. sieben Jahre verbüßt hat, begnadigt worden.

** Wie wir schon früher gemeldet haben, ist man im Reichs-Versicherungsamt damit beschäftigt, die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften auf das Jahr 1891 zu derjenigen Denkschrift zusammenzustellen, welche nach § 77 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 dem Reichstage vorgelegt werden muß. Bei der Durchsicht der von den Berufsgenossenschaften eingesandten ausgefüllten Tabellenformulare hat sich ergeben, daß die Vorstände einzelner gewerblicher Berufsgenossenschaften Abänderungen und Einfügungen in einzelne Tabellenspalten vorgenommen haben, welche die Zusammenstellung für den Reichstag erschweren. Das Reichs-Versicherungsamt hat hieraus Veranlassung genommen, den Vorständen neue Erläuterungen zu der Anleitung zur Ausfüllung der Tabellenformulare zu geben und namentlich zu betonen, daß selbst Abweichungen unwesentlicher Art von dem einmal vorgeschriebenen Schema keiner Berufsgenossenschaft zugestanden werden können.

Bonn, 7. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete Bürgermeister Spiritus über die Einsetzung einer Sanitäts-Kommission und über die ergriffenen Schutzmaßregeln gegen die Cholera. In die Kommission sind gewählt worden die Herren Geheimrath Trendelenburg, Geheimrath Doutrelepont, Medizinalrath Ungar und Professor Schultze von der Universität, Geheimrath Schäfer, Dr. Olbertz und Dr. F. A. Schmidt von den praktischen Aerzten der Stadt, ferner Stadtbaumeister Lemcke und Polizeirath Bornheim, ebenso die beiden Stadtverordneten Gregor und Strecke. Von der Militärbehörde werden noch Mitglieder für die Kommission bestimmt werden. Die Kommission hat die öffentlichen Brunnen untersucht und dieselben, weil das Wasser nicht für gut befunden worden, vorläufig schließen lassen. In zehn Straßen des ältern Stadttheils werden zum Ersatz Laufkranen errichtet, deren Herstellungskosten sich auf je 110 Mark stellen. Auch eine besondere Desinfektions-Anstalt außer der im Johannes-Hospital bereits bestehenden soll angelegt und für diese zwei Wagen zur Beförderung der Sachen beschafft werden; die Kosten sind auf 6000 Mark veranschlagt. Ferner ist eine Vermehrung der Gassenspüler, Anlegung von Schlammkasten und Verbesserung der Straßenrinnen geplant. Die Gesammtkosten für die zu treffenden Maßnahmen werden sich auf 10,000 Mark belaufen; diese wurden bewilligt.

Wiesbaden, 9. August. (W. T. B.) Die Abreise des Königs von Dänemark ist auf heute Abend 9 Uhr festgesetzt. Der König begiebt sich zunächst nach Gmunden (Oberösterreich), wo gegenwärtig die Königin weilt und gedenkt daselbst einen dreiwöchigen Aufenthalt zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

** Die Publikation der Valutaregulirungsgesetze in Oesterreich-Ungarn wird am Donnerstag erfolgen. Die Gesetze treten zugleich mit der Veröffentlichung in Kraft. Ihre Wirkung ist insofern schon seit längerer Zeit eskomptirt, als die langersehnte Stabilisirung der Valutakurse eingetreten ist. Mit dem Inkrafttreten der neuen Gesetze wird auch die Uebergabe von Gold seitens Privater an die österreichisch-ungarische Bank ermöglicht sein. Bis zur thatsächlichen Aufnahme der Baarzahlungen in Gold werden allerdings noch mehrere Jahre verstreichen. Dagegen wird die Ausgabe der neuen österreichischen Silberkronen ehestens erfolgen und mit ihr die Einziehung der Eingulden-Noten Hand in Hand gehen. Darüber, wann die mit der Valutaregulirung zusammenhängenden Finanzgeschäfte in Angriff zu nehmen sein werden, verlautet noch nichts bestimmtes, doch hält man es für möglich, daß dies noch in diesem Monate oder anfangs des nächsten Monats der Fall sein dürfte. Der Beginn der Verhandlungen mit der österreichisch-ungarischen Bank ist auch für den nächsten Monat in Aussicht genommen.

Wien, 9. August. (W. T. B.) Ueber den meritorischen Inhalt der heute zur Unterzeichnung gelangten handelspolitischen Abmachungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien erfährt das „Fremdenblatt", mit denselben sei der größte Theil des serbischen Zolltarifes für die ganze Vertragsdauer vertragsmäßig gebunden worden. Die reinen Finanzartikel, d. h. solche, welche bei den einzelnen Staaten zum Hauptobjekte von Finanzzöllen dienten, wie Kaffee u. s. w., seien außerhalb des Vertrages belassen worden. Außerdem könnten künftighin zwischen beiden Kontrahenten nur noch spezifische Zölle und keine Werthzölle mehr zur Anwendung kommen.

Wien, 9. August. (W. T. B.) Heute sind hier die Entwürfe des Handelsvertrages und des Marken- und Musterschutzabkommens zwischen Deutschland und Serbien paraphirt worden.

Wien, 9. August. (W. T. B.) Das „Fremdenblatt" meldet, die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin, Grafen Szechenyi, werde von gut unterrichteter Seite bestätigt. Graf Szechenyi werde sein Abberufungsschreiben wahrscheinlich im Laufe des Monats Oktober überreichen.

Wien, 9. August. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" wird Oesterreich-Ungarn bei der Kolumbusfeier in Genua durch ein aus zwei Panzerschiffen und einem Kriegsschiff bestehendes Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Spaun vertreten sein.

Schweiz.

Bern, 9. August. Der Bundesrath hat den 55jährigen Franzosen Paul Guibert aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen. Guibert, der sich zur Zeit in Bern in Haft befindet, angeblich Thierarzt, Journalist und Maler, hatte sich unter verschiedenen Namen ohne Legitimationspapiere in der Schweiz umhergetrieben; er trieb anarchistische Propaganda und war im Besitze von dynamitähnlichen Sprengstoffen und Zündschnüren. Guibert suchte in Genf Jemanden, den er für einen Anarchisten hielt, zur Verwendung besagten Sprengstoffes zu verleiten. Er erklärte sich solidarisch mit Ravachol und sprach sein Bedauern aus, daß es ihm nicht vergönnt sei, Ravachol nachzuahmen.

Belgien.

Brüssel, 9. August. (W. T. B.) Dem Vernehmen nach wird die Gesellschaft vom oberen Kongo der belgischen Regierung einen Bericht unterbreiten, worin ausgeführt wird, daß die Politik des Kongostaates dem belgischen Handel in hohem Grade nachtheilig und die Intervention der belgischen Regierung nothwendig sei.

Frankreich.

Paris, 8. August. Dem für laufendes Jahr aufgestellten Flottenbauplan sind von dem neuen Marineminister noch 3 Hochsee-Torpedoboote eingefügt worden. Im Ganzen sind 1892: 31 Neubauten mit einem Deplazement von 49,000 Tonnen in Angriff zu nehmen und binnen fünf Jahren fertig zu stellen, nämlich 2 Panzerschlachtschiffe, 1 Kreuzer erster, 2 zweiter, 1 dritter Klasse, 1 Torpedo-Transporteur (mit Panzerdeck, ein für Frankreich neuer Typus), 1 Torpedo-Aviso, 1 Kanonenboot, 6 Hochsee- und 16 erstklassige Torpedoboote. Die Gesammtkosten werden 97 Millionen überschreiten, abgesehen von der Armirung. Letztere soll gebildet werden durch 10 schwere Geschütze (19, 27, 30 Zentimeter-Kaliber), 208 Schnellfeuergeschütze (16 Zentimeter bis 37 Millimeter) und 44 Revolverkanonen. Was die Torpedoboote anlangt, so soll künftighin kein Hochseeboot unter 23½ Knoten Geschwindigkeit, kein erstklassiges Boot unter 23 Knoten mehr gebaut werden. (Bis zur Stunde ist von den 31 Schiffen übrigens erst eines, der Panzer „Bouvet" begonnen.) Die Rhede von Toulon wird gleichmäßig auf 10 Meter ausgetieft. Die Kosten sind auf 7,700,000 Franks veranschlagt.

Paris, 9. August. Die Nachricht italienischer Blätter, der Negus Menelik habe an die französische Regierung einen Gesandten geschickt, wird in einer aus Regierungskreisen stammenden Mittheilung an die Zeitungen für völlig unbegründet erklärt.

Paris, 9. August. Dem „Journal des Debats" zufolge hatte General Boisdeffre vor seiner Abreise zu den russischen Kaisermanövern eine lange Berathung mit Carnot und Ribot im Schloß zu Fontainebleau. Der Sendung des Generals Boisdeffre wird eine politische Bedeutung beigelegt.

Marseille, 8. August. Sportseuche ist hier die Krankheit des Tages. Der in den schönen und sonst so stillen Parkanlagen außerhalb der Stadt Ruhe und Erholung suchende Spaziergänger sieht jetzt dort jeden Augenblick Schaaren junger Leute rasend, schnaubend, theilweise halbnackt laufend, rennend, zu Fuß, auf Fahrrädern, erschöpft, gekrümmt, keuchend, aber immer vorwärts drängend, an sich vorbeistürzen. Sie machen Uebungsläufe. Auch das schöne Geschlecht ist in Männerkleidung dabei vertreten. Die Wettläufe selbst hat die Presse veranstaltet. Fast jedes Lokalblatt hat jetzt seinen Sonnabend-Abend-Sport, sein Sonntag-Rennen oder seinen Montag-Velo, wie andere Blätter ihre Wochenausgabe erscheinen lassen. Den Anfang dieser öffentlichen Belustigungen hat wohl die Berechnung einer kaufmännisch angelegten Redaktion verursacht, die durch die Veröffentlichung der bezüglichen Preise, der Liste der Mitwirkenden, der eingegangenen Wetten und dergleichen in kurzer Zeit die Auflage ihrer Zeitung zu vermehren wußte. Die Betheiligung an diesen Sportläufen ist unbeschränkt, es sei denn, daß das Rennen „national" sei, wie der jetzt von dem „Mondain" veranstaltete Wettlauf. 204 Mitwirkende sind gestern Abend 10 Uhr von hier nach Toulon abgelaufen, sie haben die Landstraße zu verfolgen und hier auf gleichem Wege zu Fuß wieder einzutreffen. Die ganze Stadt war in Aufregung, die Cafés hatten illuminirt und die Wettläufer wurden von der Polizei und der städtischen Musik bis zum Abgangsplatze geleitet. Die zu durchlaufende Strecke beträgt hin und zurück 128 Kilometer. Der erste Läufer ist heute Nachmittag 4 Uhr 40 Minuten zurückgekommen, also nach 16 Stunden 40 Minuten, der zweite 6 Uhr 45 Minuten, die übrigen 7 Uhr 44 Minuten, 8 Uhr 45 Minuten, 9 Uhr 15 Minuten, 10 Uhr 15 Minuten, 10 Uhr 20 Minuten, 10 Uhr 26 Minuten, 10 Uhr 29 Minuten, alle anderen stehen noch aus. Von den 204 Mitwirkenden sollen etwa 150 die Partie aufgegeben haben, ehe sie nur Toulon erreichten. Der erste Preis ist 300 Franks; im Ganzen sind dreißig Preise ausgesetzt. Aehnliche Wettläufe sind für die nächste Woche bereits angekündigt.

Großbritannien und Irland.

London, 9. August. (W. T. B.) In Beantwortung einer an die Regierung gerichteten Anfrage erklärte der Parlamentssekretär des Auswärtigen Lowther, weitere Schriftstücke betreffend Uganda würden sofort vorgelegt werden. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft habe alle ihre Beamten in Uganda angewiesen, Uganda gegen den 31. Dezember zu verlassen. Nach Briefen der protestantischen Missionäre vom 3. Mai hätte Lugard in die Gebietstheilung gewilligt; hiernach würden die bewaffneten französischen Katholiken in Buddu bleiben, während in Uganda alle Konfessionen frei sein sollten. Weitere Berichte Lugards und der ostafrikanischen Gesellschaft seien der Regierung noch nicht zugegangen.

Schweden und Norwegen.

In Veranlassung der Mittheilung „Nya Dag. Allehanda's" über die Auslassungen der in Stockholm akkreditirten fremden Gesandten fordert das ministerielle „Dagbladet" in Christiania die norwegische Regierung auf, die nöthigen Schritte zu thun, daß sich die Einmischung der Gesandten in die inneren Angelegenheiten des Landes nicht wiederhole. Bezüglich des englischen Gesandten Sir Francis Plunkett, der schon durch „Daily Chronicle" eine Verwarnung erhalten habe, hofft „Dagbladet", daß er von dem Ministerium Gladstone zurückberufen werde. Der englische Generalkonsul in Christiania, Mittchell, wird zur Berichterstattung an die englische Regierung aufgefordert.

Ein Artikel des Hauptorgans der norwegischen Rechten, „Morgenbladet", brachte dieser Tage einen Artikel, der viel Staub aufwirbelte und die Absicht deutlich durchblicken läßt, die äußerste Linke sehr zu verdächtigen. „Rußland und Norwegen und das russische Geld im Dienste der norwegischen Politik" ist dieser Artikel überschrieben, worin der Verfasser, ein angesehener Norweger, der in einer baltischen Provinz wohnt, unter dem Vorgeben, sich authentische Nachrichten verschafft zu haben, zuerst erzählt, daß die russische Diplomatie alle möglichen Projekte betreffend Norwegens hege. Rußland wünsche einen Hafen an den Lofoten, da es fürchte, in einem russisch-deutschen Kriege könne Schweden-Norwegen zur Unterstützung Deutschlands Rußland im Rücken angreifen. Deshalb arbeite Rußland an der Auflösung der skandinavischen Union! Die Arbeit Rußlands bestehe in Bestechungsversuchen politischer Männer beider Reiche. „Es ist eine erwiesene Thatsache", so sagt der Verfasser, „daß Rußland jedes Jahr bedeutende Summen nach Skandinavien sendet. An wen gelangt all dieses Geld? Nicht der Gesandte Rußlands in Stockholm erhält diese Summen, aber die französische Gesandtschaft." Diese Insinuation, bemerkt hierzu die „Kölnische Zeitung", halten wir jedoch für mindestens sehr kühn, wenn auch die Radikalen kein Hehl daraus machen, daß sie die Sprengung der Union und eine norwegische Republik anstreben. Aber das norwegische Volk wird sich im Allgemeinen wohl besinnen, ein Verhältniß aufzulösen, das beide Länder während eines Zeitraumes von 80 Jahren vor Kriegen und Unruhen bewahrt und dessen Wohlstand unter guten Fürsten gefördert hat.

Montenegro.

Aus Cettinje wird die seltsame Nachricht verbreitet, daß der Thronfolger Danilo um die angebliche gegen den Fürsten angezettelte Verschwörung gewußt und in die Entthronung desselben eingewilligt habe. Schon der Umstand, daß diese Nachricht von Belgrad aus verbreitet wird, läßt sie überaus verdächtig erscheinen. Der montenegrinische Thronfolger steht erst im 21. Lebensjahre, und soviel bisher bekannt war, bestand zwischen ihm und seinem Vater stets das herzlichste Einvernehmen. Die von Belgrad aus verbreitete Nachricht hat vielleicht nur den Zweck, die Verwirrung, die ohnehin in Folge verschiedener Vorkommnisse letzter Zeit bezüglich der Beurtheilung der in Montenegro obwaltenden Verhältnisse herrscht, zu vergrößern. Auch in Serbien scheinen wieder allerlei Machenschaften in Blüthe zu stehen, die mit der Frage der Regentschaft zusammenhängen. Doch wird in einem Belgrader Berichte der „Polit. Korresp." mitgetheilt, es werde in unterrichteten serbischen Kreisen in Abrede gestellt, daß die Reise des russischen Gesandten Persiani nach Ems mit dieser Frage in irgendwelchem Zusammenhange stehe. Auffällig bleibt die Reise Persianis nach Ems immerhin. Nicht minder seltsam ist die allerdings der Bestätigung bedürfende, wie bereits gemeldet von der „Male Novine" gebrachte Nachricht, daß der Exkönig Milan am letzten Freitag des Nachts im Geheimen mit dem Orient-Expreßzuge nach Belgrad gekommen sei und auf dem Bahnhofe eine Besprechung mit dem General Bogicevitsch gehabt, worauf er sofort wieder abgereist sei. Es hält schwer, all diese dunkeln Meldungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen, doch deutet das Auftauchen derselben darauf hin, daß entweder, sei es in Montenegro, sei es in Serbien, irgendwelche Ueberraschungen vorbereitet werden oder von gewisser Seite das Streben obwalte, an die Möglichkeit solcher glauben zu machen, um die Bevölkerung in einer gewissen Aufregung zu erhalten.

Afrika.

Einem in Berlin eingegangenen Berichte zufolge ist das im Bau begriffene neue Krankenhaus in Kamerun, das bereits nahezu unter Dach gebracht war, durch außerordentlich starke, mit elementarer Gewalt niederstürzende Regengüsse, wenn auch nicht völlig zerstört, so doch derartig durchnäßt worden, daß ein Belegen seiner Räume mit Kranken und ein Beziehen des Hauses seitens der Pflegeschwestern für Monate hinaus unmöglich geworden ist. Angesichts dieses bedauerlichen Umstandes hat die Abreise der Schwestern Anna Margarethe Lene und Anna Baeßler, welche unmittelbar nach der letzthin durch den Hof- und Domprediger D. Kritzinger in der St. Matthäikirche vollzogenen Aussegnung erfolgen sollte, bis zum Spätherbst verschoben werden müssen. Der Vorstand des deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien, welcher im Einverständniß mit der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amtes die Entsendung der beiden Pflegeschwestern übernommen, hat sich um so schwerer zu diesem Aufschub entschlossen, als das Bedürfniß nach der endlichen Einrichtung einer Krankenstation in Kamerun je länger je fühlbarer hervortritt. Das gleiche Bedürfniß nach der Errichtung eines Krankenhauses ist, und zwar vielleicht in noch stärkerem Maße als in Kamerun, in Deutsch-Togo vorhanden. Nach dem jüngsten Berichte des Stabsarztes Dr. Wicke über die Gesundheitsverhältnisse im deutschen Togogebiet während des verflossenen Jahres sind daselbst neben den gewohnten schweren Fiebererkrankungen, von denen nach Dr. Wicke in Deutsch-Togo kein Europäer verschont bleibt und die im vergangenen Jahre nicht weniger als 35 Prozent aller Weißen befielen, auch der Keuchhusten und die Influenza unter den Eingeborenen epidemisch aufgetreten und haben schwere Opfer gefordert. Die Erfahrung hat gelehrt, daß mit dem ziffermäßigen Wachsen der einwandernden Europäer in den Kolonien meist auch die Zahl der Infektionskrankheiten sich zu vermehren pflegt. Unter diesen Umständen wächst für die Regierung die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß zum mindesten baldigst eine Pflegestation errichtet werde. Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, welchem nach einem Abkommen mit dem Auswärtigen Amt das Recht der ausschließlichen Krankenpflege in den Kolonien zusteht, wird bei seinen reichen Mitteln, aus diesem seinen Recht gewiß auch die Pflicht für sich ableiten, nach seinen Kräften zu der Verwirklichung dieses lange gehegten Planes beizutragen.

Schlendertage in Bayreuth.

II.

Von allen Künsten wünschte ich etwas mein eigen zu nennen, um ein annähernd erschöpfendes Bild von den letzten Tagen geben zu können. Wäre ich ein Maler, würde ich das Festspielhaus hinzeichnen mit seinen bewunderungswürdigen Einrichtungen, würde ich jede einzelne Scene in ihrer Einheit und künstlerischen Vollendung darstellen, jedes Bild, das sich dem entzückten Auge bietet; wäre ich ein Dichter, könnte ich mit dem Schwunge der Poesie die Künstler und ihre Leistungen feiern und manche Schönheit besingen, welche lächelnden Blickes an mir vorüberrauschte. Aber ein singender Musikante, was kann der Großes berichten, was kann der schreiben, da er wohl weiß, was ein verminderter Septakkord ist, dessen Seele aber kaum etwas von Cachemir und Spitzen ahnt? Und doch wäre es fast nöthig, sich eingehend mit solchen Dingen, mit den Angelegenheiten des Staates der Damen zu beschäftigen. Denn wenn man das Auge von dem Hügel, auf welchem sich das Theater erhebt, über die im Grunde liegende Stadt und die sie umgrenzenden Höhen hat schweifen lassen, richtet sich der Blick naturgemäß auf die nächste Umgebung, auf das Treiben der Menschheit, welche miterleben, mitgenießen will. Die Französinnen sind bei weitem die elegantesten Gestalten, während viele Engländerinnen sich an Geschmacklosigkeit ihrer Toilette gegenseitig zu übertreffen suchen. Die langen Schleppen werden modern, sie dienen dazu, um im Geheimen Zigarrenstummel zusammenzukehren; auch sah ich bei glatt anliegenden Kleidern vielfach zwei lange Bänder am Rücken herunterflattern. Augenscheinlich junge Frauen, welche ihre Kinder laufen und hottehüh spielen lehren wollen. Dort taucht ein Hut empor, auf welchem zwei Pfauenfedern hin- und herwippen. Mein Gott! will ich denn Schneider werden! Eva und Isolde Wagner spazieren in größerer Gesellschaft auf und ab; hier Heinrich Porges, „der Blumenmädchenvater", dort der Lißtianer Göllerich, Ignatz Brüll, Hofkapellmeister Levi, Emil Liepe klopft mir auf die Schulter — da ertönt das erste Signal, das wuchtige Motiv der Meistersinger, welches zum Einnehmen der Plätze einladet, und alles rennt durcheinander, um die richtige Thüre zu suchen. Im Theater wogt es hin und her, aus Aller Augen blitzt Freude und Begeisterung, welche in dieser Einmüthigkeit immer etwas tief ergreifendes an sich hat. Nach dem dritten Signal setzt man sich, der Raum wird verdunkelt, hier und dort noch ein Pst! Alles in höchster Spannung und Erwartung! Dies ist — ich muß die Illusion einmal stören, ich muß selbst immer daran denken, wie es hinter den Koulissen doch oft ganz anders aussieht als vor denselben — dies ist der feierliche Augenblick, in welchem sich der Dirigent, Mottl, Levi oder Richter, den Rock auszieht, sich des Kragens und der Kravatte entledigt — kurz alles von sich wirft, was der Hitze irgendwie Vorschub leisten könnte. Denn im verdeckten Orchester ist es biestig heiß, wie mir ein Musiker sagte. Würde der Schalldeckel plötzlich einmal herunterfallen und der Chor der Streicher und Bläser in ihren fantastischen Kostümen sichtbar werden, würde wohl manch erröthendes Gesicht hinter dem Fächer verschwinden und manch entrüstendes „shoking" von den Lippen züchtiger Engländerinnen ertönen. Und nun der erste strahlende Akkord des Vorspiels! Er erwärmt gleich wunderbar das Herz! Das ist aber auch ein Orchester! 32 Geigen und was für welche! Alle Schattirungen der Einleitung sind wundervoll herausgearbeitet, die wuchtigen Accente, das geflüsterte zarte Liebesgeständniß der Geigen, der vor Laune und Witz übersprudelnde Satz der Bläser, endlich der großartige Schluß. Indessen waltete über dem ersten Aufzuge kein günstiger Stern, derselbe ist wenigstens in früheren Jahren vollendeter wiedergegeben worden. Einige Solisten waren ihren großen Aufgaben nicht völlig gewachsen, wohlverstanden in Bayreuth. Ich sah Herrn Plank als Sachs und muß gestehen, daß ich selten einen im Aeußeren so wenig geeigneten Vertreter des Schuster-Poeten gefunden habe. Der Künstler verdankt seiner ganz herrlichen Stimme den größten Theil seines Ruhmes, er ist aber im Laufe der Jahre so stark geworden, daß sämmtliche Marienbäder kaum im Stande wären, ihn zu einer bühnengerechten Figur auszuspielen und abzubaden. Das ist sehr zu bedauern. Bei dieser Figur geht das Geistig-Bewegliche und Ueberlegene, das Humoristische vollkommen verloren. Herr Plank vermag nicht das Erden-Entrücktsein glaubwürdig zu gestalten, welches in den beiden Monologen vorwaltet. Entschädigen zwar für vieles die ganz hervorragenden Eigenschaften seiner Stimme, so hätte ich doch lieber einen Sachs gehabt, der weniger klang- als poesievoll dem Hörer entgegen getreten wäre. In der ersten Hälfte des letzten Aufzuges feierte der Künstler entschieden große Triumphe; ihn mit Herrn Anthes (Stolzing) zusammen zu hören, war ein seltener Genuß. Denn der Dresdener Sänger ist in dem glücklichen Besitze einer wunderbaren Tenorstimme, im höchsten Grade edel, weich wie Sammet, sorgfältig geschult, deren Werth durch die Intelligenz und Feinfühligkeit, mit welcher der Künstler seine Aufgabe

erfaßt, noch bedeutend gesteigert wird. Muß ich auch bekennen, daß ich den ersten Aufzug von einigen Auserlesenen großartiger gesehen habe, in der Darstellung, welche das muthvolle Sich-hineinstürzen in die gefahrvolle Lage etwas vermissen ließ,

(Das eben gab mir Muth;
Wie ungewohnt mir alles schien,
Ich sang mit Lieb' und Gluth,
Daß ich den Meisterschlag verdien!)

so muß ich doch eingestehen, daß ich die selige Morgentraumdeut-Weise und das Preislied niemals in dieser Schönheit, dieser Innigkeit gehört habe. Fürwahr, Herr Anthes ist ein großer Künstler, freilich mehr Lyriker als Dramatiker. Sein Wesen neigt mehr zum Sinnigen als Heroischen, aber das, was er giebt, ist getragen von echter Künstlerschaft, von Hoheit und Vornehmheit. Herr Nebe würde ein guter Beckmesser sein, wenn er sich von Uebertreibungen fern halten könnte. Die Rolle bietet allerdings ungeheure Schwierigkeiten, sie verlangt zu ihrer Durchführung vor allem die Erkenntniß der Grenzen der Karikatur und der Wirklichkeit. Der Charakter des Herrn Stadtschreiber muß denkbar sein, der Vorstellung eines dünkelhaften, eitlen aber doch immerhin achtbaren Gesellen entsprechen. Verrannt in sich selbst ist er immerhin ein Meistersinger, der doch so viel annehmbare Eigenschaften besitzen muß, um überhaupt bei der Bewerbung in Frage zu kommen. Der unglückliche Friedrichs, welcher von der Höhe seines Ruhmes in die Nacht des Wahnsinnes gestürzt wurde, war ein in jeder Beziehung vortrefflicher Beckmesser, welchem auch Herr Nebe in anerkennenswerthem Streben nahe zu kommen sucht. Seine Tonfärbung ist schon jetzt höchst charakteristisch, nur in dem Stärkegrad weiß der Künstler noch nicht Maß zu halten. Frl. Mulders war eine sehr anziehende Eva; natürliche Grazie und Anmuth sind mächtige Hülfsmittel, aber die Künstlerin sang auch sehr schön, wenn auch die Stimme des letzten Schliffes entbehrt. Ganz unübertreffliche Leistungen boten Frau Staudigl als Magdalene und Herr Hofmüller als David, abgesehen vom Orchester und Chor, welche beide Heldenthaten verrichteten, wie sie nur in Bayreuth denkbar und möglich sind. Das Finale des zweiten Aufzuges kann man hier eigentlich erst verstehen, seine Polyphonie kommt hier zum klaren Bewußtsein; und der Schluß des Wunderwerkes! Welche Kraft und Fülle, welche Reinheit und Klangschönheit! Wer das nicht einmal gehört hat, kann sich von der tiefgehenden Gewalt dieser Musik kaum eine Vorstellung machen. Man wird im Innersten gepackt, man möchte mitjauchzen, mitjubeln. Und die Begeisterung hält v.r. Noch heute, acht Tage nach der Aufführung klingt dieselbe in mir nach.

Bayreuth, 7. August.

Eduard Behm.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. August. Der zur Zeit in Hamburg tagende 14. Verbandstag deutscher Grundeigenthümer hat München zu seinem nächstjährigen Versammlungsort gewählt.

— Ende dieser Woche treffen die zur 6. Infanterie-Brigade gehörigen Regimenter, das Kolbergsche Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 und das Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, zu den Brigade-Uebungen in Krekow ein.

— Im Bellevue-Theater gelangt morgen Donnerstag zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Meyer Offenbachs Operette „Pariser Leben" zur Aufführung und wird der Benefiziant auch zwei seiner Kompositionen (Ouverture und Walzerlied) zu Gehör bringen.

— Der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource veranstaltet morgen Donnerstag unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Riecke, in Reinke's Garten wieder eins der beliebten Konzerte, bei welchem eine Auswahl der gediegensten Männerchöre und Solis zum Vortrag gelangen. Den instrumentalen Theil hat Herr Musikdirigent Pelz mit seiner Kapelle übernommen und verspricht das Konzert bei mäßigem Entree eine sehr angenehme Abendunterhaltung.

— Das von uns vor einigen Tagen an dieser Stelle erwähnte Konzert der Berliner Liedertafel soll, wie uns von maßgebender Seite mitgetheilt wird, nicht am 21. d. Mts., sondern am Sonnabend, den 20. August, in den hiesigen Zentralhallen stattfinden.

* Am gestrigen Nachmittag zog über unsere Stadt ein mächtiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, wodurch viele Keller tief mit Wasser angefüllt wurden. An die Feuerwehr ergingen zahlreiche Meldungen von Wassernoth. Zwei Feuermeldungen lagen vor. Gegen ½7 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstücke Falkenwalderstr. 101, am Arndtplatz gelegen, aus, doch fand sie kein Feuer vor; aber in der im Hause befindlichen Kellerwohnung hatte sich das Wasser über ein Meter hoch angesammelt und war die Feuerwehr eifrigst bemüht, dasselbe heraus zu bringen. Kaum zurückgekehrt, ertönte aufs neue Feuersignal; in der Verbindungsstraße sollte es brennen, doch auch hier war kein Brand vorzufinden. In dem Keller des Hauses Nr. 11 war große Wassersnoth und deshalb war die Feuerwehr gerufen, die auch hier schnell Hand anlegte, der Wassersnoth abzuhelfen.

* In Bredow schlug gestern der Blitz in das Wohnhaus Prinzeßstr. 9, zündete in der 2. Etage, zertrümmerte in der 1. Etage an zwei Stellen die Zimmerdecke und fuhr dann in den im Erdgeschoß befindlichen Handelskeller. Die Inhaberin derselben wurde für einige Augenblicke betäubt, kam aber mit dem Schreck davon. Das Feuer konnte auch sogleich gelöscht werden, sodaß ein größerer Schaden nicht erwachsen ist. Dem Eigenthümer Albert Hitz in Warsow ist gestern Nachmittag durch Blitzstrahl der Stall eingeäschert worden; in demselben Ort schlug der Blitz in den Stall der Wittwe Wedell ein und zerstörte denselben. Auch in Pinnow hat der Blitz gezündet und zwar bei dem Bauer Wendt; demselben brannten Wohnhaus, Scheune und Stall gänzlich ab.

* Da in letzter Zeit mittelst Einbruchsdiebstähle in- und ausländische alte Münzen gestohlen worden sind, ersucht die königliche Polizei-Direktion die hiesigen Münzensammler, zwecks näherer Mittheilung ihre Adressen dem Kriminal-Kommissariat mitzutheilen.

— Ueber die im Seeschiffahrtsverkehr aus den preußischen Häfen im Jahre 1891 abgegangenen Schiffe bringt die „Stat. Korr." folgende Angaben: Es verließen die Hafenplätze Preußens 50,163 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 6,313,188 Registertons netto und einer Besatzung von 290,827 Mann. Unter ihnen befanden sich 29,351 Segelschiffe mit 1,243,381 Registertons Tragfähigkeit und 80,645 Mann Besatzung, und 20,615 Dampfschiffe mit 5,031,655 Registertons und 208,657 Mann Besatzung. Auf dem Ostseegebiet kamen 13,041 Segelschiffe und 13,433 Dampfschiffe, auf das Nordseegebiet 16,310 Segelschiffe und 7182 Dampfschiffe. Gegen 1890 hat, abgesehen von Helgolands Verkehr, eine Zunahme der Schiffe um 0,41, der Tragfähigkeit um 8,72 und der Mannschaften um 4,16 Prozent stattgefunden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Filet 2,00—2,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,30 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

Aus den Provinzen.

Auch in **Gollnow** wurde am Sonnabend dem Fürsten Bismarck bei der Durchfahrt eine größere Ovation dargebracht, u. A. hatte auch der dortige Kriegerverein Aufstellung genommen, als der Fürst denselben bemerkte, stieg er aus und schritt, umwogt von der andrängenden Menge, dem rechten Flügel des Vereins zu. Hier begrüßte ihn der Vorsitzende desselben, der Rechtsanwalt Zielke, durch eine kernige, ergreifende, weithin schallende Ansprache, die darin gipfelte, daß der Verein es sich zur Ehre anrechne, Se. Durchlaucht heute begrüßen zu dürfen. Der Verein, fern von allem Parteigetriebe stehend, erblicke in ihm den großen Staatsmann aller Zeiten, der es verstanden, das deutsche Reich wieder erstehen zu lassen. Er verehre in Sr. Durchlaucht den Baumeister des deutschen Reiches. In das Hoch auf den Baumeister des deutschen Reiches, welches Rechtsanwalt Zielke am Schluß seiner Rede ausbrachte, stimmte außer dem Verein die zahllose Menge begeistert ein. Hierauf schritt der Fürst langsam die Front des Vereins ab, unterhielt sich leutselig mit den einzelnen Mitgliedern, indem er manchen nach Name und Stand fragte, zeichnete hier und da einen alten Krieger mit einem Händedruck aus. Hierbei erzählte er, daß er im Kriege 1866 in einem österreichischen Bauernhofe einen schwer verwundeten Preußen getroffen, den er nach seinem Wohnorte gefragt habe. Als derselbe Gollnow genannt, habe er ihm zugerufen: „Dann sind wir Landsleute!" ihn auf einen Wagen gepackt und ins nächste Lazareth geschickt. Der Mann möge es wohl nicht wissen, daß er ihn aufgeladen, er möge in ihm nur einen Kürassier-Offizier erblickt haben. Nachdem der Fürst die Front abgeschritten und sich dem rechten Flügel wieder genähert hatte, sprach er seinen Dank für den Empfang und die Begrüßung aus. Er habe sich besonders gefreut, daß in dem Kreise, in dem er früher gelebt, ihm solcher Empfang bereitet wäre. Die alten Krieger blickten wohl mit Stolz auf die große Zeit zurück, und die jungen hätten wohl die Sehnsucht, auch einmal vor den Feind zu kommen; aber so lange er lebe, sei wohl gewisse Hoffnung vorhanden, daß kein Krieg entstehen werde. Hierauf schritt Se. Durchlaucht wieder dem Wagen zu, gefolgt von der Menge. Er wurde förmlich in den Wagen gehoben unter brausenden Hochrufen.

Stralsund, 9. August. Am heutigen Tage begeht Se. Excellenz der Generallieutenant z. D. von der Chevallerie die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums. Die Heilgeiststraße, in welcher der Jubilar wohnt, hatte zur Feier des Tages reichen Flaggenschmuck angelegt. Morgens um ½9 Uhr wurde dem Gefeierten von der Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments ein Ständchen gebracht. Im Laufe des Vormittags empfing der Jubilar alsdann zahlreiche Deputationen von Behörden und den Vereinen, mit welchen er in irgend einer Weise verbunden ist. Von militärischer Seite waren Herr Oberst von Schwedler und Herr Oberstlieutenant von Quednow erschienen, welche im Namen des Offizierkorps bezw. des Offizierkorps des Beurlaubtenstandes ihre Glückwünsche aussprachen. Zur Gratulation war gegen 1 Uhr auch der Regierungspräsident Herr Dr. von Arnim erschienen. Als Vertreter der beiden städtischen Körperschaften waren Herr Bürgermeister Brandenburg und der Vorsitzende des Bürgerschaftlichen Kollegiums, Herr Stubbe, Beide mit der Amtskette geschmückt, anwesend. Herr Bürgermeister Brandenburg sprach dem Jubilar den Dank der Stadt für die vielen gemeinnützigen Bestrebungen Sr. Excellenz aus. Unter den Vereinen ist in erster Linie die Loge „Gustav Adolf zu den 3 Strahlen" zu nennen, deren Meister vom Stuhle Se. Excellenz ist. Die zahlreichen Abgesandten derselben überreichten dem verehrten Meister mit ihren herzlichsten Glückwünschen zugleich ein werthvolles Ehrengeschenk, bestehend in einem prachtvollen, von der Firma Ahrens gelieferten Pokal, der auf der einen Seite maurerische Embleme, auf der anderen das Wappen derer von der Chevallerie trägt. Auch die Loge „Sundia zur Wahrheit" hatte zur Gratulation Vertreter entsandt. Vollzählig erschienen war auch der Vorstand des Bezirks Vb des deutschen Kriegerbundes, der unter Führung des Hauptmanns Schütz seine Glückwünsche darbrachte. Die Vorstände des hiesigen Krieger-Vereins, des Krieger- und Militär-Vereins, dessen Vorsitzender, Herr Lieutenant Israël, gleichzeitig auch in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Verbandes Vb erschienen war, und des Garde-Vereins hatten sich zur Gratulation eingefunden, ebenso waren Vertreter des Freiwilligen Rettungskorps, dessen Vorsitzender der Jubilar ist, erschienen. Außer den Vorgenannten hatten sich noch zahlreiche Freunde und Bekannte eingefunden, um dem verehrten Jubilar ihre Glückwünsche auszusprechen. Von den verschiedensten Seiten waren kostbare Blumenspenden, Telegramme und Glückwunschschreiben eingegangen.

(Stralf. Ztg.)

Kunst und Literatur.

Meyers kleines Konversations-Lexikon. Fünfte umgearbeitete und vermehrte Auflage. 66 Lieferungen oder 2 Bände mit mehr als 100 Beilagen, Karten und Bildertafeln. Leipzig im bibliographischen Institut. Größere Schrift und eine Vermehrung der Beilagen (allein 20 Chromotafeln) sind das äußere Merkmal der durchgreifenden Umarbeitung dieser neuen Auflage, während die genauere Prüfung ergiebt, wie sehr das Werk bei tiefer gehender Behandlung zugleich durch eine erhebliche Erweiterung des Stoffes und, dadurch hervorgerufene Vermehrung um etwa 7000 Artikel, durch größere Präzision in den Erklärungen und planmäßige Durchführung der Nachweise gewonnen hat. Ein unversieglicher Quell moderner Kenntniß, ist das Buch ein trefflicher Berather für seinen Besitzer bei der Berufsarbeit, bei der Lektüre, beim Nachsinnen, Beschauen, Schreiben, im Gespräch. — Auf die vollendet schöne Ausstattung der bisher erschienenen Lieferungen, besonders an den Karten und Illustrationsbeigaben, sei nochmals nachdrücklich hingewiesen. [155]

Der unlautere Wettbewerb in Handel und Gewerbe und dessen Bekämpfung ist Gegenstand einer so eben erschienenen zeitgemäßen Schrift des Rechtsanwalts Julius Bachem (Verlag von J. P. Bachem in Köln, M. 0,60.) Der hier behandelte Gegenstand ist für den deutschen Kaufmanns- und Gewerbestand vom größten Interesse, da gerade bei uns in Deutschland die Klagen über schwere Schädigung, welche dem soliden, nach den Grundsätzen strenger Rechtlichkeit betriebenen Handel und Gewerbe durch eine unehrbare, in der Wahl ihrer Mittel unbedenkliche Konkurrenz zugefügt wird, nicht verstummen wollen. In Frankreich hat sich auf Grund des Artikels 1382 des Code civil eine Rechtsprechung entwickelt, welche alle die zahllosen Fälle der concurrence déloyale trifft, die auf Täuschung des Publikums abzielenden geschäftlichen und gewerblichen Maßnahmen untersagt und zum Ersatz des entstandenen Schadens verurtheilt. Den Vereinen gegen Unwesen in Handel und Gewerbe und zum Schutze des gewerblichen Eigenthums bietet das lebendig und gemeinverständlich geschriebene Werkchen ein überaus werthvolles Material. [147]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. An der Oberbaumbrücke spielte sich in der Nacht zum Dienstag eine seltsame Scene ab. Der in der Görlitzerstraße 68 wohnhafte 35jährige Maler Gustav Funke hatte am Montag „blau" gemacht und war mit seiner Frau nach Stralau gewandert. Hier hatte er den blauen Montag voll ausgenutzt und kam erst nach Mitternacht auf dem Heimwege an die Oberbaumbrücke. Hier wandelte Funke die Lust nach einem Bade an, er ließ seine Frau plötzlich stehen und sprang, ehe diese es hindern konnte, mit den Worten: „Erst noch'n bisken schwimmen und dann in die Klappe" über das Geländer in die Spree. Obgleich Funke des Schwimmens kundig war, stieß die geängstigte Frau fortgesetzt Hülferufe aus. Als aber bald darauf Rettung kam, war es bereits zu spät, und man konnte nur die Leiche des Schwimmlustigen an das Ufer bringen.

— **Karl Stangen's Reise-Bureau** in Berlin wird während der Weltausstellung in Chicago von Anfang Mai nächsten Jahres ab alle 8 oder wenigstens alle 14 Tage Gesellschaftsreisen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit Besuch von Chicago abgehen lassen. Die Ausdehnung der Reisen wird verschieden, zum Theil nur bis Chicago, zum Theil bis Colorado und bis Californien gehend, sein und der Preis wird sich nach Verhältniß auf 1500 bis 5000 Mark stellen. Außerdem sind die Herren Stangen von der Direktion der Weltausstellung für Deutschland zu offiziellen Touristen-Agenten ernannt. Es wird denselben daher von dem Herrn Reichskommissar ein Platz im Ausstellungsraume in Chicago zur Verfügung gestellt, auf welchem sie eine Auskunftsstelle für deutsche Touristen einrichten.

— Ueber das gestrige Erdbeben meldet die „Vossische Zeitung" aus Wiesbaden: Aus Ems, Koblenz, Vallendar, Nassau und Niederlahnstein wird Erdbeben gemeldet. Dasselbe erfolgte Dienstag früh um 8½ Uhr und dauerte 10 Sekunden, begleitet von Rollen und Donnern im Innern der Erde. In Niederlahnstein sind Schornsteine eingestürzt, ein Schulgebäude ist beschädigt. In Koblenz entstand Panik in einer Schule, wo in Folge des Erdstoßes eine Tafel umstürzte, worauf alles auf die Straße rannte. In Ems geriethen viele Häuser ins Schwanken, das Wasser in den Bädern schlug Wellen, so daß die Badenden ihre Zellen verließen.

— Mit traurigen, verweinten Augen stand am Sonnabend eine vergrämte Frau in Wien vor dem Strafrichter. Sie hat bessere Tage gesehen, das bezeugen ihre Haltung und die peinliche Nettigkeit des ärmlichen schwarzen Kleides. Karoline Rehak wird beschuldigt, gepfändete Effekten verschleppt zu haben zum Schaden ihrer Gläubiger. Ob sie sich schuldig bekenne, fragt der Richter. „Mein Gott", schluchzt die Angeklagte, „ich habe nichts Böses gethan. O, meine Mutter, meine arme Mutter! Ich konnte nicht anders." — Richter: Beruhigen Sie sich und dann sagen Sie offen und wahr, haben Sie das Seidenkleid und Silberkreuz vertragen, vielleicht anderswo verpfändet? Sie waren in Noth. — Angekl.: Nein, nein, ich habe nichts verpfändet . . . es war das Brautkleid meiner Mutter, meiner armen verstorbenen Mutter. — Richter: Es ist traurig, doch Menschenschicksal. Fassen Sie sich, es handelt sich um Ihre Ehre, ich muß Sie fragen, wo ist das Kleid, das silberne Kreuz? — Angekl.: Gott ist mein Zeuge, ich habe nichts Schlechtes gethan. Trostlos wachte ich am Krankenlager der theuren Mutter, es war ihre letzte Nacht. Sie ahnte die Erlösung und segnend ruhten ihre Hände auf meinem Haupt. Noch einmal küßte sie mich . . . das letzte Mal . . . zum Abschied. Weine nicht, Lina, mein Kind, sprach sie verlöschend, ich kehre nun heim zu Deinem Vater, ich werde glücklich sein . . . und nun . . . nun schmücke mich, meine Tochter, zum Empfange, mein Brautkleid. . . . Ich habe es gethan, Herr Richter, es war der letzte Wunsch meiner sterbenden Mutter. Kleid und Kreuz, den Todtenschmuck meiner armen, theuren Mutter, man hat sie mit ihr begraben . . . ich, ich habe nichts für mich genommen. — Richter: So war das Kleid wohl Eigenthum der Verstorbenen? — Angekl.: Gewiß, auch das Kreuz. — Richter: Und wer haftet für die eingeklagte Schuld? — Angekl.: Ich, ich allein, meine Mutter war eine siebzigjährige Frau, mein war die Wohnung, mir hat man geborgt, ich will auch Alles zahlen. — Richter: Sie sind Wittwe? — Angekl.: Ja, meine Mutter hieß Huber, ich trage den Namen meines verstorbenen Gatten, auf meinen Namen lautet die Klage. — Richter: Das genügt. — Freigesprochen verließ die arme Frau den Gerichtssaal.

— Der Präsident des Selbstmörderklubs in Dallas (Texas), Herr Morris Allen Collins, hat sich am 18. Juli in Chicago eine Kugel in den Kopf gejagt und wurde drei Tage später von den Mitgliedern des Chicagoer Whitechapel-Klubs unter Entfaltung eines großen Pomps zu Asche verbrannt. Es war eine schauerlich-seltsame Zeremonie, die am 21. Juli in stiller Nacht am südlichen Ufer des Michigansees veranstaltet wurde. An einer abgelegenen Stelle des Seeufers war ein Scheiterhaufen errichtet worden. Gegen Mitternacht erschienen die Mitglieder des Whitechapel-Klubs in feierlichem Zuge mit brennenden Fackeln und legten den Leichnam des Selbstmörders auf den Scheiterhaufen. Darauf setzten sie mit ihren Fackeln den mit Pech getränkten Holzstoß in Brand und umschritten ihn dreimal unter Absingen eines Sterbeliedes. Die ganze Zeremonie erinnerte an die Leichenfeier der alten Römer, und zahlreiche Farmer aus der Umgegend waren erschienen, um das sonderbare Schauspiel zu genießen. Der Verbrennungs-Prozeß währte fünf Stunden. Feierliche Ansprachen wurden an die Selbstmörder-Gemeinde gerichtet, auf einer Harfe wurden Trauer-Arien gespielt und Herr Dwight Balduin sang dazu einen Panegyrikus auf den Verstorbenen. Dann sammelten die Mitglieder des Whitechapel-Klubs mit eigens zu diesem Zwecke gefertigten goldenen Kellen die Asche und schütteten sie in eine Urne, die nach Chicago gebracht wurde. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als der Trauerzug wieder in die Stadt zurückkehrte.

Kopenhagen, 9. August. Der seit Sonnabend Vormittag vermißte Redakteur der „Köbenhavns Börstidende", Ernst Brandes, ist heute in Dyrehaven bei Kopenhagen todt aufgefunden worden. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. August. Wetter: Schön. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 765 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 170—185 bez., per August —,—, per September-Oktober 170 bez.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 138—152—150 bez., per August 152 nom., per September-Oktober 153,50—150,00 bez., per Oktober-November 148,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152 bis 158 bez.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 190—206 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 190—214 bez.

Rüböl matt, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 48,75 B., per Februar auswärtiges 47,00 incl. Barel bez., per September-Oktober —,— bez.

Spiritus matter, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 35,80 nom., per August 70er 33,30 nom, per August-September 70er 33,30 nom., per September-Oktober 70er 33,30 nom., per November-Dezember 70er 33,00 nom., per April-Mai 1893 70er 34,00 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 150,00, 70er Spiritus 33,30, Rüböl —,—.

Landmarkt.

Weizen —,—. **Roggen** 135—148. **Gerste** —,—. **Hafer** 156—160. **Rübsen** —,—. **Heu** 1,00—1,50. **Stroh** 28—30. **Kartoffeln** 55—58. **Erbsen** —,—.

Berlin, 10. August. Weizen per August 166,00 bis 165,25 Mark, per September-Oktober 166,50 Mark, per Oktober-November 167,75 Mark.

Roggen per August 153 50 bis 154,00 Mark per September-Oktober 153,00 Mark, per Oktober-November 152,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 49,10 Mark, per April-Mai 48,80 Mark.

Spiritus loko 70er 34,90 Mark, per August-September 70er 33,50 Mark, per September-Oktober 70er 33,90 Mark, per April-Mai 1893 70er 33,90 Mark.

Hafer per August 147,50 Mark, per September-Oktober 146,00 Mark.

Petroleum per August 22,20 Mark

London. Wetter: bewölkt.

Berlin, 10. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,25	London kurz	—,—
do. do. 3½%	100,80	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	87,90	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,00	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	91,60	Belgien kurz	—,—
do. 5% Eisenb.-Oblig.	55,75	Bredow.Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	95 60	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	78,10
Rumän. 1881er amort. Rente	97,80	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	190,60
Serbische 5% Rente	81,16	„Union", Fabrik chem Produkte	122,90
Griechische 6% Goldrente	64,05	**Ultimo-Kourse:**	
Ruff. Boden-Credit 4½%	98,20	Disconto-Commandit	186,00
do. do. von 1880	95,75	Berliner Handels-Gesell.	145 75
Mexikan. 6% Goldrente	83,70	Oesterr. Credit	168 00
Oesterr. Banknoten	171,60	Dynamite-Trust	133 00
Russ. Banknot. Cassa	208,60	Bochumer Gußstahlfabrik	140 50
do. do Ultimo	209,25	Laurahütte	120,60
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,90	Harpener	149,50
do. (110) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119,25
do. (100) 4%	100,50	Dortm. Union St.-Pr.6%	70,60
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% V.—VI. Emission	102 10	Ostpreuß. Südbahn	76 90
Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	113,00	Marienburg-Mlawka-bahn	61,10
Stett.Vulc.-Priorit.	128,75	Mainzerbahn	116,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	110 80
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	43,60
Petersburg kurz	208,20	Franzosen	130,60

Tendenz: matt.

Paris, 9. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 8.
3% amortisirb. Rente	99,77½	99,67½
3% Rente	99,62½	99,50
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	90,90	90,90
Oesterr. Goldrente	97⅝	97,50
4% ungar. Goldrente	94,56	94,18
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	95,92½	95,92½
4% unific. Egypter	493,43	493,75
4% Spanier äußere Anleihe	64,00	63⅝
Convert. Türken	20,92½	20,90
Türkische Loose	82,20	82,10
4% privil. Türk.-Obligationen	437,00	435,00
Franzosen	655 00	655,00
Lombarden	227,50	225,00
„ Prioritäten	309,00	310,00
Banque ottomane	569,00	568,00
„ de Paris	657,00	658,00
„ d'escompte	235,00	238,00
Crédit foncier	1115,00	1112,00
„ mobilier	151,00	—,—
Meridional-Aktien	623,00	622,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	395,00	394,30
Suezkanal-Aktien	2757 00	2756,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	797,00	800,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	41,97	4200,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	389,00	389,00
2¾ Cons. Angl.	97½	97⅜
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,17	25,16½
Cheque auf London	25,18½	25,18
Wechs. Amsterdam k.	205,87	205,75
„ Wien. k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	432,00	432,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	512,00
Robinson-Aktien	88,75	88,75
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,75	23,56
3% Russen	78,75	78,70

Bremen, 9. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,95 B. Baumwolle schwach.

Wien, 9. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,85 G., 7,88 B., per Frühjahr 8,23 G., 8,26 B. — Roggen per Herbst 6,66 G., 6,69 B. — Mais per August —,— G., —,— B., per Mai-Juni 1893 5,54 G., 5,57 B. — Hafer per Herbst 5,87 G., 5,90 B.

Amsterdam, 9. August, Nachmittags. Weizen per November 193. Roggen per Oktober 156, per März 150.

Amsterdam, 9. August. Java-Kaffee good ordinary 55,25.

Amsterdam, 9. August, Nachmittags. Bancazinn 57,50.

Antwerpen, 9. August. Getreidemarkt. Weizen ⅛ höher. — Hafer ruhig. — Gerste unbelebt.

Antwerpen, 9. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13¾ bez. u. B., per August 13¾ B., per September 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. — Fest.

Paris, 9. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht), ruhig, 88% loko 36,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 37,25, per September 37,37½, per Oktober-Januar 36,50, per Januar-April 37,00.

London, 9. August. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 9. August. 96% Javazucker loko 15⅛, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,00, ruhig. Centrifugal Cuba —.

London, 9. August. Chili-Kupfer 44⅝, per 3 Monat 45⅛.

Hull, 9. August. Getreidemarkt, Englischer Weizen fest, für fremden besserer Begehr. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 9. August. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig. — Mais 2 d höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 9. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 10½ d.

Newyork, 9 August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 53⅛. Weizen per Dezember 89,00.

Newyork, 9. August. Wechsel auf London 4,86¾. — Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05. rohes (Marke Parkers) 5,50. Pipe line certif. per September — D. 55 C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 84½ C. Rother Weizen per August — D. 83½ C., per September — D. 84¼ C., per Dezember — D. 88⅜ C. Getreidefracht 2¾. Mais per September 59⅜. Zucker —. Schmalz loko 8,25. Kaffee Rio Nr 7 13,75. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 12,80 Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 12,85. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 89,00.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 9. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per September 4,70, per Dezember 4,77½ Verkäufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. August. Von einem deutsch-russischen Handelsabkommen verlangt der „Vorwärts" als hauptsächlichste Forderung der Arbeiter — im Interesse der Volksernährung — Fortfall des Differenzialzolles auf die aus Rußland eingeführten nothwendigen Lebensmittel und Bewilligung des Zollsatzes von 3,50 Mark auch für das russische Getreide.

Wie verlautet, sollen mehrere Lehrer wegen ihrer Stellungnahme zum Zedlitzschen Schulgesetzentwurf zur Verantwortung gezogen werden.

Linz, 10. August. Die Begrüßungsrede des Vize-Präsidenten des deutschen Zentrums, Dr. Orterer, bei dem hier tagenden österreichischen Katholikentage fand besonderen Beifall. Derselbe erwähnte u. A. „die alte Zusammengehörigkeit der österreichischen und deutschen Katholiken und erinnerte an die Tage, an welchen dieselben gemeinsam ihre Berathungen gepflogen. Weiter sagte Redner, daß der Geist des dahingegangenen Führers der deutschen Zentrumspartei über dem dritten österreichischen Katholikentage schwebe und oben im Himmel bete Windthorst für die Katholiken Oesterreichs."

Pest, 10. August. Der „Nemzet" meldet aus Lemberg, daß durch die Verhaftung des russischen Spions Hendigeri auch polnische Mitglieder des Reichstages und Mitglieder des galizischen Landtages kompromittirt seien.

Paris, 10. August. Heute Vormittag fanden bei den Anarchisten neue Haussuchungen statt, um sieben Kisten Dynamit, welche trotz der sorgfältigsten Ueberwachung der inneren Stadt eingeschmuggelt sind, zu entdecken.

Paris, 10. August. Oberst Dodds, welcher die Operationen in Dahomey leitet, hat einen Brief an den König Behanzin gesandt und demselben mitgetheilt, daß Frankreich Kotossou und Umgegend als französisches Gebiet betrachtet und dem König Behanzin jede Verbindung mit den Häfen in Dahomey untersagt.

Die Blättermeldung, nach welcher die belgische Regierung bei der französischen Regierung wegen der beleidigenden Preßstimmen Klage geführt haben soll, ist unwahr, der belgischen Gesandtschaft ist nichts davon bekannt.

Minister Loubet richtete an seinen Kollegen für die öffentlichen Arbeiten ein Schreiben, den Eisenbahngesellschaften größere Sorgfalt bei der Beförderung von Sprengstoffen zu empfehlen, um Diebstähle, wie sie neulich vorgekommen, zu verhindern.

London, 10. August. Einer Reutermeldung aus Yokohama zufolge hat sich in Japan ein Kabinetswechsel vollzogen. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Ito Vorsitz, Inouye Inneres, Mutsu Auswärtiges, Watanaba Finanzen, Yamayata Justiz, Oyama Krieg Niri Marine, Kono Unterricht, Kuroda Kommunikationen, Goto Landwirthschaft und Handel.

Petersburg, 10. August. Das Bezirksgericht von Tiflis verurtheilte den Fürsten Alexander Ogutinski-Dolgorukow wegen Anfertigung falschen Geldes zu vierjähriger Zwangsarbeit und Verlust aller Rechte.

Helsingfors, 10. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag stieß der Dampfer „Ajax", welcher Hunderte von Sonntagsausflüglern an Bord hatte, mit dem Dampfer „Runeberg" zusammen. Der „Ajax" sank sofort. Von den Passagieren wurden nur 10 gerettet. Bisher wurden 35 Leichen aufgefunden.